

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 144.

Freitag den 23. Mai.

1856.

Erneuerte Bitte für Schöneck und Lengenfeld.

Mit größtem Danke erkennen wir die Bereitwilligkeit an, mit welcher unserem Hülfserufe für Schöneck und Lengenfeld entsprochen worden ist. Die bis mit gestern eingegangenen Beiträge setzten uns in den Stand, 650 Thlr. und 9 Colli Effecten an die Königliche Kreis-Direction einzusenden. Wir hoffen aber, wie bisher, so auch ferner für unsere fortgesetzten Bitten williges Gehör zu finden, denn alle Schilderungen des über Schöneck und Lengenfeld herein gebrochenen Unglücks lassen keinen Zweifel übrig, daß nachhaltige Hülfe Noth thut, wenn der dortige Jammer nur einigermaßen gemildert werden soll. Auch die kleinsten Gaben werden wir dankbarst empfangen.

Leipzig, den 22. Mai 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig, den 22. Mai 1856.

Zum ersten, zweiten und dritten diesjährigen Exerciren rücken

das I. und II. Bataillon	Wittwoch	den 28. Mai,
III. : IV. :	Freitag	= 30. :
I. : II. :	Montag	= 2. Juni,
III. : IV. :	Wittwoch	= 4. :
I. : II. :	Freitag	= 6. :
III. : IV. :	Montag	= 9. = d. J.

aus. — Die Mannschaften haben sich hierzu in vorschriftsmäßiger Dienstkleidung ohne vorhergegangenes Dienstsignal auf den betreffenden Sammelplätzen zu der auf den Commandirbilletts angegebenen Zeit einzufinden.

Im Fall das Exerciren an einem dieser Tage unterbleiben müßte, wird durch die Tamboure und Signalisten das Signal „Los!“ gegeben werden.

Der Commandant der Communalgarde.
H. W. Neumeister.

Leipzig, den 22. Mai. Gestern Nachmittag ist Seine Königl. Hoheit der Kronprinz Karl von Württemberg mit Seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga Nicolajewna von Rußland auf der Thüringischen Eisenbahn hier angelangt und nach einstündigem Verweilen in der Bahnhofrestauration der Leipzig-Dresdner Eisenbahn nach Dresden weiter gereist. Das Ziel der Reise ist dem Vernehmen zufolge St. Petersburg. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin ist bekanntlich eine Tochter des Kaisers Nicolaus I. †*†

Bezüglich des Brandunglücks, welches das Städtchen Schöneck am 9. Mai betroffen, erhält das „Dresdner Journal“ aus Borna von einem glaubwürdigen Augenzeugen, der diese seine Vaterstadt während der Pfingstfeiertage besuchte, folgende Schilderung der dortigen Verhältnisse und des jetzigen Elends: „Schöneck auf ganz felsigem und dürftigem Boden, 2200 pariser Fuß über dem Meeresspiegel und ganz frei auf einem Berggrücken gelegen, zählte 140 privilegirte Häuser. Es hatte im vorigen Jahrhundert mehrere sehr bedeutende Brände erlitten, und war dadurch so verarmt, daß es nach dem Brande von 1780 deshalb ganz aus Holz wieder aufgebaut wurde, weil die Privilegirten dasselbe unentgeltlich aus den königlichen Waldungen bekamen. Die Bauart war ganz regellos und veraltet: an jedem Hause eine Scheune, Schuppen und in der Regel ein Ställchen — sämtliche Dächer mit Schindeln gedeckt, die Stuben sogenannte Bohlenstuben. In der Mitte dieser ganz regellos im Eitel gebauten Häusermasse die sehr schöne Kirche, das Rathhaus und drei Schulhäuser. Im dicksten Knäuel dieser ganz hölzernen Häuser und ganz auf der Höhe brannte am 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr, das Haus des Radlers Sp.

und zwar in den Bodenträumen. Ein orkanähnlicher Ostwind verbreitete die Glut mit unglaublicher Schnelligkeit so, daß es bereits nach mehreren Minuten nach allen Richtungen hin brannte, und die erste zum Löschen herbeigeilte Spritze plötzlich so von allen Seiten vom Feuer umgeben war, daß die Mannschaften selbst kaum dem Feuertode entgingen, die Spritze aber vor ihren Augen in Flammen aufging. Zudem mangelte es gänzlich an Wasser, da durch das Feuer auch zu den größern Wasserbehältnissen binnen wenig Minuten der Zugang abgeschnitten war. So erklärt es sich, daß von Rettung gar keine Rede sein konnte, sondern in zwei Stunden 130 Bürgerhäuser mit Scheunen, Ställen und Schuppen, so wie die Kirche, Pfarre, Rathhaus, drei Schulhäuser und alle sonstigen Communegebäude ein Aschenhaufen waren, und daß nur am äußersten Ende einige entfernt stehende Häuser übrigblieben, von denen die Entfernung und der Wind die Glut abgehalten hatte. Wie schnell das Feuer um sich gegriffen und wie groß die Glut gewesen sei, dürfte noch aus folgenden Specialitäten hervorgehen: Aus dem Rathhause konnten nur die Hypothekenbücher gerettet werden; in den Privathäusern wurden sämtliche Webstühle, Näh- und Stickrahmen (der einzige Erwerbzweig der Einwohner), sämtliche ökonomische Geräthschaften, wie überhaupt fast alles Mobiliar ein Raub der Flammen. Gerettet wurde beinahe gar nichts als das Vieh und was die Einzelnen auf dem Leibe trugen, die ärmlichsten Werktagkleider! Die erst vor drei Jahren ganz neu und besonders feuerfest gebaute Niederlage eines Kaufmanns ist so rein ausgebrannt, daß nur in den untersten Kellerräumen die Fässer verschont blieben. Von der wunderschönen Kirche stehen nur noch die nackten Mauern, im Innern auch nicht eine Kohle oder ein Holzrestchen, nur ein Aschenhaufen! Mehrere schwangere Frauen entgingen kaum dem Flammentode und wurden zum Theil